



Medientyp:	Tageszeitung	Gedruckte Auflage:	5.228
Veröffentlichungsdatum:	20.04.2013	Verkaufte Auflage:	4.823
Seite:	17	Verbreitete Auflage:	4.892
		Reichweite:	17.582

Grenzkriminalität: „Gefühl höher“

Adenauer-Stiftung lädt zu Diskussion / Auch Zahl der Strafverfahren sinkt

Auch wenn viele Bürger es nicht so empfinden: die Zahl der Straftaten im Grenzgebiet geht zurück. Die Zusammenarbeit mit Polen läuft besser. Defizite scheint es jedoch bei der Ausbildung der Polizeibeamten zu geben.

Von Peter Althaus

Forst. Die Kriminalität in der Grenzregion ist nach Ansicht von Vertretern der Landes- und Bundespolizei in Brandenburg meist geringer als angenommen. „Die gefühlte Statistik ist höher als die tatsächliche“, sagte die Leiterin des Stabes der Polizeidirektion Süd, Simone Taubenek, am Donnerstagabend auf einer Diskussionsveranstaltung der CDU-nahen **Konrad-Adenauer-Stiftung** in Forst. So verwies sie darauf, dass die Zahl der Straftaten im Bereich der PD von 58 000 im Jahr 2007 auf 48 000 im Jahr 2012 gesunken ist.

In den vergangenen Jahren hatte es in der Region immer wieder Kritik an mangelnder Präsenz der Polizei nach der Polizeistrukturreform des ehemaligen Innenministers Ralf Speer und an fehlenden Grenzkontrollen nach dem EU-Beitritt Polens gegeben.

Der Leiter der Forster Bundespolizeiinspektion, Andreas Bindseil, erinnerte daran, dass die deutliche Mehrzahl der Täter in hiesigen Gefilden heimisch sei. „Das wird aber anders empfunden“, sagte er. Die grenzübergreifende Zusammenarbeit mit den polnischen Behörden habe sich jedoch erheblich verbessert. Besonders bei der Aufklärung von Autodiebstählen sei man erfolgreicher.

Der Cottbuser Oberstaatsanwalt Bernhard Brocher verwies darauf, dass die Zahl der Verfahren zurückgegangen sei. „Das ist jedoch mit der Statistik der Polizei nur schwer zu vergleichen.“ So würden Verfahren häufig mehrere Straftaten von Tätern beinhalten. Schwachpunkte sieht der Staatsanwalt hingegen bei der Ausbildung der Polizei. „Die bisherige Einheitsausbildung ist nicht sinnvoll“, sagte Blocher. Polizisten würden nach der Ausbildung an den Polizeischulen meistens zunächst in die Bereitschaftspolizei gehen. „Wenn sie

dann später zur Kriminalpolizei kommen, ist deren kriminalpolizeiliches Wissen bereits verloren“, so Brocher. „Man kann die Polizeistrukturreform nicht haushalterisch sehen“, mahnte der innenpolitische Sprecher der CDU-Fraktion im Brandenburger Landtag, Björn Lakenmacher. Für Enrico Kramer, Unternehmer aus Cottbus, kommt es nicht so sehr auf die Präsenz der Polizei in Gebäuden an. „Ich nutze jetzt schon die Internetwache“, sagte er. Simone Taubenek von der PD Süd befürwortet das. „Wenn jemandem vor 14 Tagen ein Kaninchen gestohlen wurde, muss die Polizei dann immer sofort kommen?“, sagte sie. Sowohl Bindseil als auch Taubenek mahnten die Bürger, alle Fälle anzuzeigen. „Was wir nicht wissen, können wir nicht ermitteln“, sagte Taubenek. Zudem könne das als Rechtfertigung dienen, weitere Polizeikräfte einzusparen.



Im Gebiet der Polizeidirektion Süd sinkt die Zahl der Straftaten seit Jahren.

Foto: Patrick Pleul/dpa